Nro. 95. 1822.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 27. November.

Inland.

Berlin den 23. November. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den Gebrüdern Joseph, Franz, Stanislaus, Theodor, und Alfred von Mycielski, im Großherzogthum Posen ansäßig, den Grafenstand zu ertheilen.

Ausland.

Italien.

Den 8. November. Das Diario di Roma vom 2. November kündigt die gänzliche Herstellung des heil. Vaters von seiner neulichen Unpäßlichkeit an.

Briefe aus Verona vom 7. Nov. erzählen: „Vorgestern war bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich glänzendes Ballfest, welchem sämmtliche hier befindliche Souveraine, das diplomatische Korps und der hiesige Adel beiwohnten. Das Fest nahm um halb 7 Uhr seinen Anfang und endete gegen Mitternacht. Wegen Beschränktheit des Lokals geruhten Se. Majestät Ihr eigenes Appartement abzutreten, und mit Ihrer Majestät der Kaiserin selbst die Anstalten des Festes zu leiten. — Der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz von Toskana werden, wie man vernimmt, nach der Entbindung der Erbprinzessin wieder hieher zurückkommen.

Herr von Chateaubriand soll um seine Abberufung vom Kongreß von Verona angehalten haben.

Am 13. Okt. kam der Lord Oberkommissair Sir Thomas Maitland mit seinem Gefolge, Sekretair und Schatzmeister, am Bord eines Jonischen Schiffes in Korfu an.

Briefe aus Ankona vom 2. d. melden: „Die Griechische Deputation aus Morea, an deren Spitze der Graf Mitara steht, und welche den Auftrag hat, die christlichen Monarchen in Verona um Hülfe anzuflehen, habe Päße nach Verona erhalten, solle sich aber nur bis auf eine Stunde dieser Kongreßstadt nähern dürfen. Es wird hinzugefügt, die Päpstlichen Behörden hätten, in Folge dieser Erlaubniß, die Quarantainezeit der Deputirten auf 10 Tage beschränkt, so daß sie sich bereits auf dem Wege nach Verona befinden dürften. Die Griechen schöpfen neue Hoffnungen aus dem Umstande, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland mehrere Diplomaten, die in den Orientalischen Angelegenheiten bewandert sind, namentlich die Herren v. Italinsky, Fonton ꝛc. nach Verona berufen hat."

Der Kourier, der die Briefe von Mailand nach Genua überbringen sollte, ist in der Gegend von Binasco an dem Orte Conea durch Verlarvte angegriffen worden. Sie nahmen ihm das Felleisen,

das sie, um desto geschwinder fertig zu seyn, aufschnitten, und die darin befindlichen Briefe in einen Sack füllten. Dem Kourier, der mit dem leeren Felleisen seinen Weg fortsetzte, wurde übrigens kein Leid zugefügt.

Rom den 27. Oktober. Se. Majestät der König von Preußen hat in einem Hotel 40 Betten bestellen lassen, und sein Minister setzt die Zubereitungen zu seinem Empfange fort. Das Gefolge des Königs von Preußen wird aus 12 Wagen bestehen, ohne jene seiner beiden Söhne zu rechnen, die ebenfalls 7 Kutschen bei sich haben. Man rechnet auch auf die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Alexander. Die Fremden strömen von allen Seiten herbei, und alle unsere Gasthöfe sind besetzt oder bestellt.

Oestreichische Staaten.

Triest den 3. November. So eben eingehende Briefe aus Ankona melden, daß auch der heil. Vater den aus Rußland geflüchteten Griechen nicht mehr erlaubt, sich dort nach Morea einzuschiffen, um für den christlichen Glauben zu kämpfen. Sie sollen wieder nach Venedig zurückkehren. Allein dort werden sie eben so wenig aufgenommen. Die Meisten werden endlich, durch die Hin- und Herzüge, vor Hunger und Elend zu Grunde gehn.

Ebendaher vom 5. Nov. Seit vorgestern trafen Schiffe aus Smyrna in 17, 13 und 10 Tagen hier ein. Sie bringen die wichtige Nachricht, daß Canea, die Hauptstadt der Insel Kandia, in die Gewalt der Griechen gefallen sei. Die Festung soll sich mittelst Kapitulation ergeben haben, und die Besatzung auf Französischen Schiffen nach Smyrna abgeführt worden seyn. Als das letzte Schiff am 25. Oktober von Smyrna absegelte, traf eben eine Französische Fregatte mit einem Theil der Besatzung ein. Ein anderes Schiff aus Alexandrien, welchem die Aegyptische Flotte bei Candia begegnete, bestätigt diese Nachricht, und versichert zugleich, daß viele Türkische Einwohner von Canea nicht weggehen, sondern erklärten, die christliche Religion annehmen und dort bleiben zu wollen. Die Eroberung von Canea wäre von besonderer Wichtigkeit, da es eine der stärksten Festungen ist. — Von Patras ist ein Schiff in 12, und aus Kalamatta eins in 15 Tagen eingelaufen. Beide hatten in den jonischen Inseln angelegt, und bringen einstimmig die Nachricht, daß der Türkische Gouverneur von Napoli di Romania sich auf Diskretion an den Fürsten der Mainotten, Pietro Bey, ergeben wolle, aber die Rache Kolokotroni's fürchtend, nur zu dem Ersteren das Vertrauen hege, daß er ihm das Leben schenken würde, weil er so treuloserweise die frühere Kapitulation gegen Kolokotroni gebrochen hatte. — Aus Arta hat man über Korfu Nachrichten bis zum 19. Oktober, nach welchen Odysseus, mit allen Kapitanos von Thessalien ausgesöhnt und vereinigt, bei Demago, sieben Stunden von Larissa, stand. Die Albaner sind wieder in vollem Aufstande gegen die Pforte. Ihrem Charakter getreu, halten sie es immer mit der Parthei der Sieger, geben aber dennoch für den diesjährigen Feldzug den Ausschlag.

Jonische Inseln.

Zante vom 12. Oktbr. Ein Firman des Großherrn, der am 10. Sept. an den Pascha von Lepanto gelangt ist, verordnet, daß kein Grieche mehr zum Sklaven gemacht werden soll, indem diese ungläubigen Christen in ihrer Empörung verharren, indem sie Menschen finden, die sie aus der Sklaverei wieder loskaufen, und da sie selbst dann, wenn sie ein Eigenthum der Türken geworden sind, aus Verhärtung des Herzens nicht zum Islamismus übertreten. Es wird daher jedem, für die Sache des Propheten bewaffneten Gläubigen befohlen, jeden Christen, der um Erbarmung flehen sollte, über seine siegreiche Klinge springen zu lassen, indem die Tage der Barmherzigkeit für das gottlose Volk der Nazarener vorüber sind, um nie wiederzukehren, und der einzig wahre Gott und dessen Prophet dies so von nun an und für immer befohlen haben. Um diesen Befehlen durch die Erfüllung des hohen Willens nachzukommen, sollen alle nicht verkaufte Sklaven, die nach dem Gesetze dem Sultan zugehören, beim Empfang des Gegenwärtigen hingerichtet werden, und künftighin, bei Eröffnung des nächsten Feldzugs, soll in beiden Hemisphären, Anatolien und Europa, das Haus Harb (die Christenheit) auf diesem Fuße behandelt werden.

In Folge dieses schändlichen Befehls wurden zwölf christlichen Familien und einer Menge gefangener Moreoten, die im Schlosse von Lepanto festgehalten wurden, in der Festung die Köpfe abgeschlagen. Unter diesen Unglücklichen befanden sich der Vater, die Mutter und eine Schwester eines gewissen Demetrius, ehemaligen Dieners des Französischen Konsuls zu Patras (Herrn von Pouqueville), der früherhin einen Theil dieser guten Menschen, und fast die ganze Bevölkerung des bei dem Schlosse von Morea gelegenen Dorfes Drepanum gerettet hatte.

Rußland.

Odessa den 22. Oktober. Schiffernachrichten

aus Konstantinopel vom 8. d. zu Folge, soll die große türkische Flotte von ihrem Zuge nach Morea, in sehr übeln Zustande innerhalb den Schlössern der Dardanellen angekommen seyn.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 13. Oktober. Die Physiognomie der Hauptstadt ist noch die nämliche als sie vor sechs Monaten war: das Selbstvertrauen ist groß, der Glaube an Muhameds Schutz unüberwindlich. Im hohen Versammlungssaal, versichert man, herrsche allerdings eine große Unruhe und die kürzlich ergriffenen Maaßregeln liefern hierzu den triftigsten Beweis. Indessen verspürt man diese Maaßregel in der Hauptstadt eben nicht sehr, denn die Pforte befolgt das alte System, hier an Ort und Stelle alles wo möglich seinen gewohnten Gang gehen zu lassen, um den ungeheuern Pöbel ruhig zu erhalten. Unsere Maaßregeln zu begreifen, muß man den ganzen Umfang der jetzigen Politik des Divans im Auge haben. Es ist nicht so sehr der Krieg in Kleinasien, nicht der neuerlich errungene Triumph der Griechen auf Morea, was den Divan in Unruhe versetzt, sondern es ist wirklich der Kongreß von Verona, der ihn besorgt macht und vor dessen möglichen Beschlüssen er sich bei Zeiten in Sicherheit zu setzen sucht.

In Betreff der neuen Finanzmaaßregeln und besonders in Rücksicht auf die vorgeschriebene Ablieferung des Goldes und Silbers, ist es nöthig, die eigentlichen Plane der Regierung zu kennen. Daß die Finanzen der Pforte bei dem Ausbleiben der regelmäßigen Einkünfte aus so manchen Gegenden und bei den außerordentlichen Ausgaben, welche sie Behufs der Erhaltung und Organisirung so großer Armeen und Flotten zu bestreiten gehabt hat, einen bedeutenden Stoß erhalten haben müssen, wird leicht von jedem Staatsmann eingesehen werden. Nimmt man nun noch hinzu die Dinge, die sich vielleicht zutragen können, so ist es nicht zu verwundern, daß die Pforte endlich auch zu außerordentlichen Mitteln ihre Zuflucht nimmt. Die Methode, die sie durch die verordnete Ablieferung des Goldes und Silbers ergriffen hat, muß natürlich in Europa Aufsehen erregen, weil sie in jedem andern Staat wahrscheinlich als die letzte Ressource angesehen werden würde. Von einer solchen Seite muß indessen die Sache hier nicht betrachtet werden. Hier bemerkt man im eigentlichen Verstande weiter nichts, als eine den Großen und Reichen auferlegte Kontribution, von der man eine reiche Erndte erwartet. Der Divan kennt sehr gut die Unmöglichkeit, die Nachsuchungen nach den edlen Metallen auf jede Privatwohnung auszudehnen, denn wie leicht sind sie zu verbergen, und welche Folgen möchten daraus entstehen? Was er auf diese Weise dem eigentlichen Volke abzuzwacken hofft, begreift er wohl, hauptsächlich nur dem einmal entflammten Enthusiasmus verdanken zu müssen. Mit den höhern und reichen Klassen hat es aber eine andere Bewandniß. In keinem Lande von Europa findet man in den Wohnungen der Großen eine solche Profusion von Gold und Silber als in der Türkei. Ihnen wird es aber unmöglich, diese Schätze zu verläugnen, und wenn man auch nur die Hälfte von dem bekommt, was sie besitzen, so ist die Erndte unendlich reich.

Um den beabsichtigten Zweck unfehlbar zu erreichen, haben der Großherr und sein Günstling Haled selbst die Politik gebraucht, eine Quantität goldener und silberner Geräthe in die Münzen zu liefern. Diesem Beispiele müssen diejenigen folgen, von denen es natürlich ist, daß sie mit gleichem Gut versehen sind, wenn sie sich anders nicht den furchtbaren Folgen aussetzen wollen. Die reichen Kaufleute können einen verhältnißmäßigen Beitrag eben so wenig verweigern, weil ein großer Theil von ihnen aus Armeniern besteht, mit denen man ohnedem kurze Komplimente zu machen pflegt.

Das eigentliche Volk wird wenig durch die ergriffene Maaßregel gedrückt, und man hofft daher, daß sie, besonders bei dem vom Großherrn gegebenen Beispiel, ohne bedeutende Schwierigkeit realisirt und eine reiche Ausbeute liefern werde. Die wirklich beabsichtigte Ausmünzung des Geldes nach einem leichtern Fuß ist ein Gegenstand, der unendlich wichtiger ist, als die Ablieferung des Goldes und Silbers, und wir müssen erwarten, ob der Despotismus in diesem Punkt seinen Sinn wird durchsetzen können. Diese Erwartung ist besonders auf den Zeitpunkt gespannt, in dem die Truppen, und besonders die Janitscharen, in solcher Münze zuerst Löhnung erhalten werden.

Die neueren Siege der Griechen, und die, auf schon geträumte Beendigung der Empörung folgende unerwartete Wendung der Dinge hat hier übrigens nicht geringe Sensation gemacht. Indessen soll sich Churschid Pascha vor dem Großherrn gerechtfertigt haben. Der allgemeinen Meinung nach sind die fernern Maaßregeln gegen Morea vorerst aus den oben angegebenen Gründen aufgegeben worden, und die Sachen stehen also nun-

mehro wieder, wie sie vor sechs Monaten standen. Dies beweiset, daß die Griechen noch nicht so schwach sind, als man sie angab, und daß ihre Führer auch nicht den Tadel verdienen, den man bereits über sie ausschüttete.

Frankreich.

Paris den 13. November. Der Herzog von Orleans wird mit seiner Familie in der Mitte dieses Monats hier erwartet.

Die Abreise des Ministers des Auswärtigen von Verona ist aufs neue bis zum 15. verschoben.

Der Fürst Talleyrand ist wieder in Paris und hat beim Könige eine Privataudienz gehabt.

Der Spanische Gesandte in Paris hat Hrn. Nunnez, ehemaligen Adjudanten des Generals Riego, als Kourier nach Madrid abgeschickt.

Ein Journal versichert, der Herzog von Bourbon werde, unter dem Oberbefehl des Herzogs von Angouleme, die Observationsarmee kommandiren.

Es ist eine Flugschrift unter dem Titel: Taktik des Herrn von Villele, erschienen.

Das Journal des Débats fährt fort zu versichern, daß, den Fall der Antastung der Königl. Familie ausgenommen, die Gefahr, welche für Frankreich aus dem Vorhandenseyn der verabscheuungswerthen Verfassung der Cortes entstehe, nichts sei in Vergleich der Gefahr der Zulassung eines höchsten Revisionsrechts bestehender, gesetzlich und diplomatisch anerkannter Verfassungen durch irgend einen Kongreß und durch die Mächte des östlichen, ganz anders regierten Europa. Es stellt die Wichtigkeit für Frankreich auf, Spanien durch eine blutsverwandte Dynastie regiert zu sehen. „Das sind," schließt er endlich, „neue Gründe, zu wünschen, daß dieser nicht zu berechnende Krieg nicht ausbrechen möge. Allein was wollen Gründe sagen? Alles, was wir unsern Lesern versprechen können, ist, ihnen die Ereignisse, wie sie vorkommen, zu melden."

Durch die Kriegsgerüchte, die der Moniteur durch zwei Zeilen hätte vernichten können, sagt der Konstitutionel, sind im Handel über 200 Mill. Franken verloren gegangen. Der Engl. Kourier hat zwar gegen diese Gerüchte protestirt, gleichwohl das Fallen der Stocks und der fremden Papiere nicht verhindern können.

Das Journal von Nantes meldet, daß am 5. d. um 6 Uhr Abends auf der Schwelle des Wohnzimmers des K. Prokurators Herrn Bernard ein schön gearbeiteter, mit einem Griff von Ebenholz versehener Dolch vom feinsten Stahl gefunden worden. Die Nachbaren haben einige Minuten vorher einen Unbekannten sich hinein- und hinausschleichen sehen.

An Einem Tage, in Zeit von 4 Stunden, sind sieben und zwanzig Handlungskouriere von hier nach England und den Niederlanden abgefertigt worden.

Der Abbe d'Avaux, vormaliger Erzieher des unglücklichen Dauphin (Ludwig 17.) hat seine tugendhafte Laufbahn im 82. Lebensjahre vollendet. Er hatte sich der vorzüglichen Huld Ludwigs 16. und der Königin Antoinette, und des besonderen Wohlwollens Sr. Maj. Ludwigs 18. zu erfreuen.

Sämmtliche Bezirkswahlen beginnen den 13. November und werden einige Tage nachher beendigt seyn. Es werden mancherlei Hebel in Bewegung gesetzt, um diese Wahlen in dem einen oder andern Sinne zu leiten. Auf jeden Fall werden sie getheilt ausfallen. Dagegen dürften die Departementswahlen (das heißt die Wahlen der großen oder Departementalkollegien), die am 20. Nov. ihren Anfang nehmen, ganz royalistisch, manche sogar im extremen Sinn royalistisch seyn. In vielen Departementen erklärt man sich für gemäßigte Männer, theils unter den Royalisten, theils unter den Liberalen, und dies ist wohl die Mehrzahl. Es wird Alles aufgeboten, um zu verhindern, daß der bisherige Deputirte Manuel nicht wieder in der Vendee und die Deputirten Lafayette und Benjamin Constant nicht wieder in der Sarthe erwählt werden. Ob es gelingen wird, muß sich nun bald ausweisen. Man versichert, daß Herr v. Pradt sich viele Mühe gebe, um in Roanne erwählt zu werden. Man spricht davon, daß sich einige Freunde des Generals Canuels, dessen vorzüglichster Gegner der vormalige Minister Decazes war, sich viele Mühe geben, um ihn in einem südlichen Departement erwählen zu machen. Unter den übrigen Bewerbern um Deputirtenstellen befinden sich auch der vormalige Siegelbewahrer und jetzige Französ. Minister in Neapel, Herr Deserre (in der Mosel), und der bisherige Französ. Gesandte bei den nordamerikanischen Freistaaten, Herr Hyde de Neuville (in der Nievre).

Ein Theaterartikel des Konstitutionell beklagt sich über die allzustrenge Censur, wobei erzählt wird, man habe neulich gegen eine Autorität geäußert: wenn die Censur immer so streng gehandhabt worden wäre als jetzt, so hätte Frankreich keinen Moliere haben können. „Nun, das wäre auch ein rechtes Unglück!" — erwiederte der Censor. Auch wird noch berichtet, daß in einem sehr unschuldigen

kleinen Vaudeville-Stück ein in einem Wirthshause einkehrender Reisender dem Wirth zu sagen hatte: „Mit dem Braten werden Sie mir einen Salat von gewöhnlichem oder von Römischen Lattich oder von Kapuzinerbart (barba capucinorum) serviren!" Der Censor strich im Manuscript den Kapuzinerbart und schrieb an den Rand: es sei eine andere Salatsorte hinzusetzen!!

Eine Zeitung sagt: „Es wäre schwer genug zu bestimmen, ob die über einen Beschluß, den Krieg an Spanien zu erklären, verbreiteten Gerüchte den plötzlichen Fall unsrer Fonds verursacht, oder ob nicht vielmehr dieser Fall jene Gerüchte veranlaßt hat."

Die Anlegung der Telegraphen-Linie von Paris nach Bayonne soll beschleunigt werden, und schon in 2 Monaten (statt in 5) zu Stande kommen.

Aus Marseille wird vom 7. bestätigt, daß die Spanischen Generale Laguna und Grimarest nebst mehreren Offizieren und Mönchen von Gibraltar dort angekommen sind.

Zu Bayonne ging das Gerücht, daß Quesada am 6. Abends dort angekommen sei.

Man schreibt aus Bayonne: Seit dem Treffen von los Arcos ist die Glaubensarmee aufgelöst, die Bauern sind nach Hause gegangen und den kleinen Theil Soldaten, der noch bei Irati und im Roncal steht, dürften wir wohl bald hier sehen. Alle Bestellungen für das Glaubensheer haben aufgehört.

Die Generale Picot, Curial, Pouget, Vence, Vasserot begeben sich zur Observationsarmee, welche, besonders bei Bayonne, täglich im Feuer geübt wird. Vor einigen Tagen wurde die dortige Division angewiesen, mit Waffen und Gepäck einen Uebungsmarsch zu machen. Schon glaubte der Soldat, es gehe über die Gränze und nach Spanien. Es lebe der König! rief alles aus; gern hätten sie einen Eilmarsch angetreten, um nur die Freude zu haben, sich mit den Konstitutionellen zu messen und sie zu schlagen.

Das gestrige Steigen der Spanischen Obligationen auf 65 Fr. wurde der, durch die Zeitungen der Antikonstitutionellen selbst nun bestätigten Gewißheit der Siege Mina's und Espinosa's zugeschrieben. Die Schuld des ganzen Unglücks schieben die Befehlshaber des Glaubensheeres auf den gebliebenen Obersten Aredondo, der eine feste Stellung zu rechter Zeit zu besetzen außer Acht gelassen hatte.

Spanien.

Madrid den 7. Nov. In der lebhaften Sitzung vom 27. bewilligten die Cortes für dies Finanzjahr (bis zum 30. Juni 23) 238,280,459 Realen für das Kriegsministerium. Darunter sind zum Sold (auf Kriegsfuß) für 40000 Mann, und für Artillerie 89,639,900 Realen bestimmt; für die festen Plätze 53,233,000 Realen, der Rest mit 95,402,359 Realen, für Equipirung und Bewaffnung der Truppen und Milizen, Remonte, Hospitäler, Vorräthe 2c.

Der von den Cortes angenommene Gesetzesvorschlag wegen öffentlicher politischer Versammlungen, bestimmt: daß der Behörde zwei Stunden vor der Zusammenkunft einer solchen, genaue Anzeige darüber gemacht werde. Sind die Versammlungen wiederkehrend, so müssen sie ein Reglement entwerfen und einreichen, nicht um eine desfallsige Genehmigung einzuholen, sondern bloß damit die Behörde beurtheilen könne, ob wachsame Aufsicht nöthig sey? Aufrührerische Handlungen und Aufruhrgeschrei berechtigen aber den Ortsbeamten, dies Dekret dreimal verlesen zu lassen, und wenn dann die Versammlung nicht auseinandergehe, Gewalt zu brauchen. Nach drei Tagen kann sie indeß wieder zusammenkommen, jedoch niemals von Mitternacht bis 1 Uhr früh. Oeffentliche Eingaben solcher Versammlungen werden nur als die Privatmeinung der unterzeichneten Personen betrachtet. — In Folge des Gesetzes wegen der Schauspiele, können die Direktionen gezwungen werden, heroische und patriotische Stücke zu geben.

Der Stadtrath erlaubt den braven Familienvätern der Hauptstadt, ihre Söhne von 11 bis 14 Jahren kriegerisch auszurüsten und in die National-Garde einschreiben zu lassen, wo sie eigene Kompagnien bilden sollen.

Der Marquis de Casa Sarria ist nach Gibraltar, der Herzog von Infantado aus Korunna nach England entkommen, allein der Generallieutenant Prinz Santa Mauro ist wegen des thätigen Antheils, den er an den Planen vom 7. Juli genommen haben soll, hier festgesetzt.

Der Kommandant der vor Barcellona erschienenen Franz. Fregatte ließ anfragen, welche Regierung dort herrsche? Der Universal antwortet mit Spanischem Pomp: „Die Regierung, welche bis zu Ende der Welt in Spanien herrschen werde."

Briefe aus Barcellona bestätigen, daß die royalistische Besatzung von Castelfollit in einer regnigten düstern Nacht über den Bergrücken abgezogen sey. Die Konstitutionellen fanden daher, als sie durch die Bresche einstürmten, nur ein Häufchen Einwohner, (die, mit Ausnahme der Weiber und

Kinder, niedergehauen wurden), und erbeuteten 9 Kanonen. Da die Glaubensarmee Anstalt traf, sich dieses wichtigen Postens wieder zu bemächtigen, griff Mina mit 2500 Mann den Feind am 26. Oktober und zwar auf der rechten Flanke mit dem Bajonet an. Einige Korps des dreimal stärkern Feindes leisteten hartnäckigen Widerstand, aber durch Minas Manövers aus ihrer Stellung getrieben, nahmen sie endlich die Flucht, und unsere Kavallerie hieb fürchterlich ein und entschied nun den Sieg. Besonders wurden die 200 Kürassiere geworfen, die General Eroles persönlich kommandirte, und mit kürzlich aus Frankreich erhaltenen Helmen und Kürassen ausgerüstet hatte. Der Verlust des Feindes ist nicht namentlich angegeben, aber bemerkt wird: daß dieser bei der hartnäckigen Gegenwehr, seine besten Leute und die moralische Kraft verloren, weil er von einer dreifach schwächern Zahl geschlagen wurde. Indessen hat Mina doch nicht den günstigen Augenblick benutzt, den besiegten Feind zu verfolgen, sondern er will auf Balaguer losgehen, das aber auf entgegengesetzter Seite (nämlich nordwestlich nach Arragonien zu) in einer Ferne von 30 Meilen liegt.

Nach Briefen aus Lissabon werden dort eilig noch 4000 Mann nach Brasilien eingeschifft.

Am 2. d. M. ward die gewöhnliche gesetzliche Besichtigung der Staatsgefängnisse von einem Beamten, in Begleitung des Fiskals Parades vorgenommen. Die Gefangenen klagten laut über ungesetzliche Eigenmächtigkeiten des Fiskals, worüber der visitirende Beamte sogleich ein Protokoll aufnahm, und in Folge desselben dem Fiskal starke Verweise gab. Man sagte, er sei hierauf, weil er viel zu weit gegriffen, von seinem Amt suspendirt worden, die von ihm aufgesetzte Proscriptionsliste sei für nichtig erklärt, und die Untersuchungen würden vermuthlich nur gegen eilf Offiziere von der Garde fortgesetzt werden. Doch ist dies Gerücht seiner Suspension lediglich aus dem Befehl der Regierung entstanden, daß Herr Parades, so lange dies Fiskalat ihn beschäftige, sein bisheriges Amt als Militairrichter seinem Adjunkten Ceferina übertragen solle. — Der ehemalige Minister Garelly hatte sich schon bei den Cortes beschwert: daß der Fiskal ihm den Prozeß machen wolle, da doch Minister nur auf Befehl der Cortes gerichtet werden dürfen. Hierüber stimmte die Kommission ihm bei.

Der Herzog del Parque ist zum Präsidenten, und der Pfarrer Velasco zum Vicepräsidenten der Cortes erwählt.

Riego ist am 5. zum erstenmal in der Sitzung der außerordentlichen Cortes erschienen. *)

Morillo wird auf sein Ehrenwort hier erwartet.

Auf die Nachricht, daß ein Einbruch der Franzosen zu besorgen sei, arbeiten in Bilbao Alt und Jung an den Festungswerken; auch wurden 500,000 Realen zusammengeschossen und 250 Freiwillige gestellt. Allen Franzosen, die nicht schon zehn Jahre in Bilbao wohnen, ward befohlen, sich 40 Stunden weit ins Innere des Landes zu begeben, als Repressalie gegen die Maaßregeln, die man zu Bayonne gegen einige junge konstitutionelle Spanier genommen hat.

In der Provinz Toledo ist ein Aufruhr durch augenblickliches Zusammentreten von 500 Mann Milizen im Keim erstickt worden.

Das Gesetz wegen Bestrafung der mit den Waffen in der Hand gefangenen Faktionisten ist von den Cortes angenommen. Die schon einmal amnestirt gewesen sind, sollen in die Festungen jenseits der Seeen abgeführt werden, sofern sie nicht eine härtere Strafe verdienen. Der große Haufe soll unter das Militair gesteckt werden.

Minas offizieller Bericht ist nun eingegangen. Er bestätigt den frühern mit dem Zusatz: daß die Schlacht am 26. noch weit entscheidender gewesen seyn würde, wenn nicht die einbrechende Nacht dem Verfolgen der Flüchtlinge Einhalt gethan hätte. Aus Mangel an Lebensmitteln habe er auch seine frühere Stellung wieder einnehmen müssen. Auf Balaguer ist er also nicht losgegangen. Dies ist ein Waffenplatz der Royalisten; wenigstens versichert der Trappist in einer seltsamen Proklamation an die Landleute: daß er 19,000 Gewehre dort vorräthig habe, und fordert die Vertheidiger Calvins, Rousseau's und Luthers auf, den armen Bruder Trappisten zu bekämpfen.

Die Unterhandlungen über das neue Anlehen von 300 Millionen sind so gut wie beendigt; doch muß die Regierung die Obligationen der früheren Anlehen zum laufenden Kurse annehmen. Man versichert, daß zu 60 und 61 abgeschlossen sei. (Dieses neue Anlehen ist vielleicht eine der Ursachen des schnellen Fallens der Spanischen Papiere in Paris, wie der Umstand vermuthen läßt, daß die Spanische Regierung die eigenen Obligationen an Zahlungsstatt annimmt, folglich ein Herabdrücken der Papiere im Auslande den Unternehmern der neuen Anleihe einen sichern Gewinn in Madrid verspricht.)

---

*) Briefe aus Bayonne verbreiteten in Paris, er sei von Zaldivar gefangen und erschossen worden.

In Kadix, Sevilla, Kordova, Granada, Malaga, Murcia, Alikante, Karthagena und Valencia sind die patriotischen Klubbs nach dem Beispiele der Hauptstadt wieder eröffnet worden.

Der Ausschiffung des Regiments König auf Minorka (am 14. Oktober) folgten unmittelbar viele Verhaftungen in Port-Mahon. Der Gouverneur und der Königslieutenant selbst wurden augenblicklich suspendirt, und der Oberst des Regiments übernahm das Kommando. Ein gewisser Pol de Quimbert hat dazu Anlaß gegeben. Als gemeiner Soldat war er zum Tode verurtheilt, aber vom König begnadigt, von Riego, unter dem er diente, ward er zum Oberstlieutenant befördert, ging aber zu den Insurgenten über, die ihn zum Brigadier ernannten. Auch von ihnen entwich er und brachte den Konstitutionellen eine Korrespondenz mit, wonach die vornehmsten Einwohner in Minorka des Einverständnisses mit der Regierung in Urgel und eines Anschlages auf Majorka schuldig seyn sollen.

Großbritannien.

London den 15. November. Der König hat einen starken Anfall vom Podagra gehabt, ist aber in der Besserung.

Der Herzog von Cambridge geht den 18. nach Hannover zurück.

Gestern (den 14.) brachte ein Expresser wichtige Nachrichten von Paris, wo eine Regierungsdepesche aus Verona eingelaufen war, welche sogleich einen Kabinetsrath veranlaßte. Es gilt für gewiß, daß der jetzige Zustand von Europa fürs erste nicht gestört wird. Die Franz. Renten steigen und Hr. Villele, der für den Frieden ist, und abgehen wollte, bleibt. (Kourier.)

Eine im Kourier in Form eines Privatbriefes enthaltene Relation, giebt interessante Aufklärungen über die bisherigen Arbeiten der Minister, die als authentisch betrachtet werden können. „Endlich, sagt dieser Brief, kann ich Ihnen die wirkliche Eröffnung des Kongresses melden. Die Minister der hohen Allurten haben sich am 31. Oktober um 8 Uhr Abends im Hotel des Fürsten Metternich versammelt. Die Funktionen eines General-Sekretairs wurden durch Herrn von Gentz versehen. — Diese erste Sitzung ward ausschließlich dem interessantesten und wichtigsten aller Gegenstände gewidmet, — der Lage von Spanien. Kaum werde ich nöthig haben anzumerken, daß das große und fast alleinige Bestreben der Engl. Diplomatie in Hinsicht auf dies unglückliche Land dahin gerichtet ist, ihm den Frieden zu erhalten. England kann nur mit Kummer den Geißeln eines Bürgerkrieges eine Nation hingegeben sehen, für die es so viel gethan, so viel gelitten hat. Aber ich glaube, der Herzog von Wellington habe mit einem großen Gegengewichte zu kämpfen, und das von mehr als einer Seite. In militairischer Hinsicht habe ich gefunden, daß man den Marsch einer Französischen Armee nach Madrid für eben so leicht hält, als es einer Oestreichischen geworden ist, nach Neapel zu kommen, und man nach diesem Schluß den Krieg als bald abgethan betrachtet. Ich kann über diesen Punkt keine Meinung abgeben, aber die Entscheidung eines andern Punktes ist leichter, nämlich: daß die persönliche Stimmung der Monarchen bei einer solchen Frage auf dem Kontinente mehr Gewicht wie in England hat. Sie ist außerordentlich durch die Ungebühr gereizt, welche man sich gegen den König und die Prinzen von Spanien gestattet hat. Diese Stimmung ist nothwendig von großem Gewichte in den vorliegenden Verhandlungen. Noch ist man über nichts einig geworden, mit Ausnahme etwa einiger allgemeiner Grundsätze, über die es fast nicht möglich war, daß eine Verschiedenheit der Meinung statt finden konnte. Ich vermuthe, daß gewisse Punkte nach London und Paris mögen gesandt werden, um weitere Instruktionen darüber einzuziehen, bevor der Kongreß einen bestimmten Gang, welchen man in Hinsicht Spaniens annehmen will, festsetzt."

Aus der vorstehenden als offiziell erscheinenden Relation ergiebt sich (sagt der Kourier), daß von einem Ultimatum in Hinsicht Spaniens noch lange nicht die Rede seyn kann, auch ist es leicht möglich — daß, während man Englischer Seits in Verona die wichtigen Punkte ad referendum nimmt, durch Vernichtung des Glaubensheeres und ein gemäßigtes Verfahren im Prozeß des 7. Juli, wodurch die Infanten außer Spiel bleiben — die Angelegenheiten in Spanien ein solches Ansehen gewinnen, daß die Furcht Frankreichs: Mitglieder der Bourbonschen Dynastie persönlich exponirt zu sehen, beseitigt wird.

Die Gefahr eines Kriegs zwischen Frankreich und Spanien scheint sich immer mehr zu mindern. Von Verona weiß man durch die jüngsten Nachrichten gewiß, daß noch kein Beschluß in Bezug auf die Halbinsel gefaßt war, und in Madrid hatte man sich fest darauf gesetzt, durch keine Beleidigung der Glieder der Königl. Familie einen Vorwand zum Kriege herbeizuführen. Das Allerwenigste, was hieraus abzunehmen, ist denn wohl, daß der Krieg verschoben, wo nicht gänzlich aufgegeben ist.

Zum Gastmahle des neuen Lordmajors Heygate

in Guildhall waren über 1300 Personen eingeladen, worunter sich die Herzoge von York und Cambridge, Hr. Canning und mehrere Gesandten, unter andern der Königl. Preußische, befanden.

Am 11. hielt Hunt seinen Einzug unter Begleitung zahllosen Pöbels. Es ging alles gelassen ab, nur bei der Festmahlzeit, die ihm gegeben und wobei der ehemalige Sheriff, Hr. Parkine, präsidirte, begehrte der außenstehende Pöbel mit so vielem Ungestüm Hunt zu sehen, daß die Polizei einschreiten mußte.

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 17. Sept. zufolge, kam der Prinz-Regent am 14. von St. Paulo zurück, wo der Statthalter und das Volk darauf bestanden, daß er die Unabhängigkeit Brasiliens erklären sollte. Er that es, legte den Eid ab, nahm die konstitutionelle Kokarde ab und befestigte ein grünes Zeichen mit dem Spruch auf einem gelben Streifen: „Unabhängigkeit oder Tod!" um den linken Arm. Er erschien damit am 15. in der Oper und am 16. war keine konstitutionelle Kokarde in der Stadt mehr zu sehen. Man erwartete die Unabhängigkeitserklärung und des Prinzen Ausrufung als König oder Kaiser zum Geburtstage des Prinzen am 12. Oktober.

Niederlande.

Brüssel den 13. November. Am 11. brachte der Finanzminister drei Gesetzentwürfe in Betreff des Budgets, in die zweite Versammlung der Generalstaaten. Er begleitete sie mit einer Rede, worin er die Art und Weise der Einnahme und Ausgabe für 1823 rechtfertigt. Im ersten Entwurf wird auf die Einsetzung eines Tilgungs-Syndikats angetragen. Im zweiten wird das Budget selbst vorgelegt. Das Ausgabe-Budget für 1823 beträgt in zwei Unterabtheilungen 15,886,388 Gulden und 9,53, 579 Gulden. Dem Könige wird zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben, ein Maximum von Einer Million Gulden angewiesen. Im dritten Entwurf werden die Einnahme-Quellen angegeben, welche die Ausgaben der beiden Unterabtheilungen bestreiten sollen.

Am 10. sind 6 Handlungskouriere von Paris hier durch nach Amsterdam, und ein siebenter von Amsterdam nach Paris geeilt.

Deutschland.

Frankfurt den 16. Nov. Seit einigen Tagen sanken die Metalliques bis auf 79 herab, hoben sich aber vorgestern und gestern wieder auf $82\frac{1}{2}$. Die Spanischen Vales hielten mit den Pariser Koursen gleichen Schritt, und fielen 8 Proz.

Der Graf Capodistrias hat vor einigen Tagen Frankfurt wieder verlassen, um sich durch die Schweiz nach Genf zu begeben.

Königreich Polen.

Warschau den 18. November. Die beiden jungen Griechischen Fürsten Alexander Dymitri und Teofan Morussi sind, auf ihrer Reise von Odessa begriffen, hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

In Potsdam wurde am 17. d. nach dem Diner im Concertsaal, welcher schön dekorirt und mit dem aufgestellten Bildniß Sr. Maj. des Königs verziert war, im Schauspielhause von Mad. Schröck eine von Herrn Prof. Förster gedichtete Rede gesprochen, mit allgemeinem Jubel aufgenommen, und hierauf Kotzebue's Unvermählte gegeben. Eine bekannte Stelle darin, die sich auf die Feier beziehen ließ, wurde von lautem und herzlichem Beifall begleitet.

In Stettin war am 16. d. große Parade, wobei Sr. Majestät unter dem Donner des Geschützes ein allgemeines Hurrah gebracht wurde. Mittags hatte sich eine große Gesellschaft im Kasino vereinigt, der Ober-Präsident hielt einen kräftigen Vortrag und brachte den Trinkspruch aus. Am 17. wurde dieses festlichen Tages in allen Kirchen gedacht.

In Magdeburg begann die Vorbereitung zu den Festen für das 25jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Maj. des Königs schon am 13. durch ein Harmonie-Concert; am 15. waren alle Schulen feierlich versammelt. Am 16. versammelten sich alle Behörden auf dem Rathhause und begaben sich von dort auf den Markt in einen Kreis von anderthalbtausend Kindern aus den Volksschulen, wo das Lied: Nun danket alle Gott, angestimmt wurde. Dann folgte das Lied: Heil unserm König ihm, und zuletzt ein einstimmiges Lebehoch. Am Mittag wurde in der Johanniskirche das Te Deum von Romberg und das Heilig von Bach aufgeführt, sodann war große Mittagstafel im Gasthause zur Stadt London. Abends wurde eine feierliche Loge gehalten, in welcher der Meister vom Stuhl als Redner auftrat. Am 17. wurde das Fest in allen Kirchen begangen, nach der Kirche versammelte sich das Militair auf dem neuen Markt und brachte Sr. Maj. ein lautes Hurrah, welches mit 101 Kanonenschüssen begleitet wurde. Mittags war wieder große Tafel im Freundschafts-Klub und Abends Ball und Illumination.

[Hierzu eine Beilage.]

Beilage zu No. 95. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 27. November 1822.)

Verlobungs-Anzeige.

Die heute stattgehabte Verlobung meiner Tochter Rosamunda, mit dem Lieutenant Herrn von den Löden, zeige ich hiermit meinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Posen den 24. November 1822.

v. Held.

Bei dem Buchhändler J. F. Kühn in Posen auf dem alten Markt No. 8. Parterre ist zu haben:

Neuer Schreib- und Termin-Kalender für das Jahr 1823. Für Juristen, Kameralisten, Steuer-Beamte und alle Geschäftsmänner in der Königl. Preuß. Monarchie. Herausgegeben von Müller. 8. Geb. in Pappe 16 gGr.

—— Dasselbe mit Papier durchschossen 20 gGr.

Schreib- und Termin-Kalender auf das Jahr 1823. Für Juristen, Verwaltungs-Beamte und alle Geschäftsmänner. Vom Ober-Landgerichts-Rath Neigebaur. 12. Gebunden in Pappe 16 gGr.

Repertorium über das Königl. Preußische Stempelgesetz und den Allerhöchst vollzogenen Stempel-Tarif vom 7. März 1822. Nach alphabetischer Materien-Folge entworfen; nebst Tabellen zur Erleichterung der Stempel-Berechnung. 8. Geheftet 14 gGr.

Sämmtliche bis jetzt erschienene neue Taschenbücher für das künftige Jahr 1823, nach den feststehenden Ladenpreisen.

Bekanntmachung.

Die Planirung eines vom Sapieha-Platz noch vorhandenen Theils von circa 250 Schachtruthen soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Der Bietungs-Termin ist auf den 29sten d. M. Vormittags um 10 Uhr in dem Sessions-Zimmer des Rathhauses angesetzt, in welchem Entreprise-Unternehmer erscheinen und ihre Gebote abgeben können. Die Bedingungen sind in der rathhäuslichen Registratur einzusehen.

Posen den 21. November 1822.

Königl. Polizei- und Stadt-Directorium.

Um allen fernern Mißbräuchen, die bei willkührlichen Ein- und Umquartierungen nicht selten vorkommen, zu begegnen, wird hiermit jeder Hauseigenthümer gewarnt, keine Militairperson, unter welchem Vorwande es auch sei, ohne ein gedrucktes, mit dem Siegel der Servis- und Einquartierungs-Kommission und mit meiner Namensunterschrift versehenes Billet, anzunehmen.

Posen den 25. November 1822.

Das Einquartierungs-Amt.

Baudach.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf das Subhastations-Patent vom 22sten Oktober vorigen Jahres (Intelligenz-Blatt vom 11ten September cur. Nro. 73.) wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da auf die zum Kruskaschen Nachlaß gehörigen Grundstücke nur ein Meistgebot von 3000 Rthlr. abgegeben ist, auf Antrag der Interessenten ein neuer Licitations-Termin auf

den 4ten Februar 1823 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Krüger hieselbst angesetzt worden ist.

Schneidemühl den 7. Oktober 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf Antrag der Johanna Pawowietz, geborne Bundzik aus Klodnitz, Coseler Kreises in Oberschlesien, wird ihr Ehemann, der Nicolaus Popowietz, aus den Kaiserlich Oesterreichischen Staaten gebürtig, welcher theils als Knecht auf dem Frei-Guthe Kupniczka und dem Gutsbesitzer Hergesell gedient, theils als Tagelöhner gelebt, und zu Peter Paul 1812 sich heimlich entfernt, und seine Richtung in die Gegend von Tarnowitz genommen haben soll, von seinem Leben und Aufenthalte aber keine weitere Nachricht gegeben, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich dergestalt vorgeladen: daß sich derselbe innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 4ten Juni 1823 Vormittags um 9 Uhr,

hier Orts in Ober-Glogau, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Termine, entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und seiner Ehegattin die anderweitige Verehelichung frei gestellt werden wird.

Ober-Glogau den 20. August 1822.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Cosel.

Die in dem Treppmacherschen Keller sub Nro. 44. am Markt befindlichen Wein-Stückfässer, enthaltend 2 bis 14 Oxhoft, sind durch die Unterzeichneten zu billigen Preisen zu verkaufen.

Posen den 24. November 1822.

Die Curatoren der J. G. Treppmacherschen Credit-Masse.

Charrier. Guderian.

Droschken-Anzeige.

Vom 1sten December an wird die Benutzung einer Droschke pro Stunde mit 8 gGr. bezahlt, ausgenommen an Sonn- oder Feiertagen, an welchen eine Stunde Fahrt mit 12 gGr. bezahlt werden muß.

Posen den 25. November 1822.

M. Eliaszewicz.

Anzeige.

Ich wohne von jetzt an in meinem eigenen Hause auf der Gerberstraße Nro. 396., und empfehle mich zugleich mit modernen Tisch-Uhren.

Dahlke, Uhrmacher.

Freiwilliger Verkauf.

Eine Besitzung in einer der lebhaften Vorstädte von Posen, welche aus einem Wohnhause mit zwei Stuben parterre und einer Oberstube nebst gutem Keller besteht, mit einer ganz neuen massiv erbauten Brennerei verbunden, welche nach der neuesten Art ausgeführt worden und in welcher sich ebenfalls eine untere Wohnstube nebst zwei Badekabinets und eine Giebelstube befinden, nebst einem angränzenden Garten mit einer nicht unbedeutenden Zahl Obstbäume von vorzüglichster Sorte und im tragbarsten Alter, so wie einem bequemen Hofraum mit Stallungen, steht aus freier Hand sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Die hiesige Zeitungs-Expedition übernimmt gefälligst die Nachweisung des jetzigen Besitzers.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich bei meiner diesmaligen Anherokunft, mit verschiedenen italienischen Früchten, Citronen, Apfelsinen, Kastanien, Maronen rc. in vorzüglichsten Gattungen, mit der Versicherung der billigsten Preise und reellsten Bedienung. Meine Niederlage dieser Artikel und Wohnung ist in dem Burghardtschen Hause Nro. 71. am Markt.

Posen den 26. November 1822.

Joseph Verderber.

Handlungs-Anzeige.

Eine gute Sorte Portorico, leicht, von vorzüglichem Geschmack und Geruch, in kleinen Rollen à 4 bis 5 Pfd, ist in billigem Preise zu haben bei

Carl Senftleben,
Gerber- u. Wasser-Straßen-Ecke.

Donnerstag als den 28sten November, ist zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl; wozu ergebenst einladet

Peter Lüdtke,
auf Kuhndorf.

Beilage zu No. 95. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 27. November 1822.)

Die vierte Ziehung der Staatsschuldschein-Prämien wird in Folge der Bekanntmachung vom 24. August 1820., am 2 Januar k. J. ihren Anfang nehmen und in derselben Art wie die früheren Ziehungen vorgenommen werden.

Berlin den 14. November 1822.

Königl. Immediat-Kommission zur Vertheilung von Prämien auf Staats-Schuld-Scheine.
gez. Kayser. Wollny. Krause.

Bekanntmachung

wegen Vertheilung von Prämien auf 30 Millionen Thaler in Staats-Schuldscheinen.

Zur Beförderung des Umlaufs der Staatsschuldscheine, deren Betrag durch die Verordnung vom 17. Januar d. J. wegen der künftigen Behandlung des gesammten Staats-Schuldenwesens festgesetzt worden ist und um den Besitzern dieser Staatspapiere neben den bestehenden regelmäßigen halbjährigen Zinszahlungen und gesetzlicher Tilgung (zu welcher letzterer nach der Allerhöchsten Verordnung vom 17ten Januar 1820 Nr. 2. Seite 11. §. V. der Gesetzsammlung vom Jahre 1820 für immer Ein Prozent jährlich baar von der ganzen Höhe des Schuld-Kapitals bestimmt ist), auch die Aussicht auf ansehnlichen Gewinn zu eröffnen, ist eine Prämien-Vertheilung auf 30 Millionen Thaler Staats-Schuldscheine durch die nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre vom 7ten d. M. genehmigt worden:

Nachdem Ich den Mir vorgelegten Plan einer Prämien-Vertheilung auf Staatsschuldscheine mittelst Meiner an Sie heute erlassenen Ordre genehmigt habe, so beauftrage Ich Sie hiermit zur Ausführung derselben. Die weitern Geschäfte, wohin besonders die Ausfertigung der Prämienscheine und die Verwaltung des Prämienfonds in Gemäßheit des Planes gehören wird, müssen ihres Umfangs wegen

von einer besondern Kommission bearbeitet werden, welche unter Ihrem Vorsitze aus dem
Geheimen Justiz-Rath Schmucker,
Seehandlungs-Direktor Kayser und
Rechnungsrath Wollny
bestehen soll, und wozu auch einer von den Unternehmern zugezogen werden kann.

Berlin den 7. August 1820.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Wirkl. Geheimen Ober-Finanzrath und Präsidenten Rother.

1) Es werden 30,000,000 Thaler, geschriebne Dreißig Millionen Thaler in 300,000 Staatsschuldscheinen zu Hundert Thaler vertheilt.

2) Diese Staats-Schuldscheine werden theils aus den in den Staatskassen befindlichen, und theils durch Ankauf von Besitzern solcher Staatspapiere beschafft. Daß solche sämmtlich unter der im Etat vom 17ten Januar d. J. (Gesetzsammlung Nr. 2. S. 17.) angegebenen Summe der konsolidirten Staatsschuld begriffen sind, wird durch das nachstehende Attest der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden bekundet:

Abseiten der unterzeichneten Hauptverwaltung der Staatsschulden wird hiermit, auf Verlangen, attestiret, daß diejenigen Dreißig Millionen Thaler Courant Staats-Schuldscheine, auf welche nach der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 7ten August d. J. Prämien vertheilt werden sollen, zu den im Etat vom 17ten Januar dieses Jahres, Gesetz-Sammlung von 1820. Seite 17. specificirten Staats-Schulden gehören, über deren Betrag hinaus nach dem Gesetze von eben diesem Tage §. 11. und nach dem von uns geleisteten Eide, keine neue Staats-Schuld kontrahirt werden darf, namentlich aber einen Theil der 119,500,000 Rthlr. Staats-Schuldscheine bilden, welche unter Tit. I. Lit. e. des erwähnten Etats aufgeführt stehen. Berlin den 12. August 1820.

(L. S.)

Königl. Preuß. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

(gez.) Rother. v. d. Schulenburg. v. Schütze. Beelitz. D. Schickler.

3) Dreimalhundert Tausend Prämien-Scheine in fortlaufenden Nummern von 1 bis 300,000 werden nach dem nachstehenden abgedruckten Inhalt:

() Prämien-Schein *Nro.* . . .

zu dem dazu gehörigen Staats-Schuld-Schein über 100 Rthlr. Preuß. Courant.

No. . . . . Lit. . . . .

Inhaber dieses erhält in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 24sten August 1820. und des derselben beigefügten Plans die auf die obige Prämien-Schein-Nummer . . . . . in den diesfälligen zehn halbjährigen Ziehungen fallende Prämie, und zwar, wenn diese Ein Hundert Dreißig Thaler und darüber beträgt, gegen Zurückgabe dieses Prämien- und des dazu gehörigen Staats-Schuldscheins, so wie des laufenden und der darauf folgenden Zins-Coupons, wenn solche aber niedriger ist, gegen bloße Rückgabe des Prämien-Scheins und gleichzeitige Vorzeigung des dazu gehörigen Staats-Schuld-Scheins, zwei Monat nach dem Schluß der betreffenden Ziehung, bei der Prämien-Vertheilungs-Kasse im hiesigen Seehandlungs-Gebäude, in Preuß. Courant, die kölnische Mark fein zu Vierzehn Thaler gerechnet, baar ausgezahlt.

Wer die Prämie binnen Einem Jahre vom Anfange der betreffenden Ziehung nicht

erhoben hat, geht solcher nach dem §. 11. der obigen Bekanntmachung verlustig.

Berlin den 2. Januar 1821.

(L.S.) Königl. Preuß. Immediat-Commission zur Vertheilung von Prämien auf Staats-Schuld-Scheine.

ausgefertigt, und jedem Prämienschein ein Staats-Schuldschein von Einhundert Thalern Preuß. Courant, mit den Zins-Coupons laufend vom 1sten Januar 1821. ab, beigefügt. Jeder Prämien-Schein enthält die Nummer und Litter des dazu gehörigen Staats-Schuldscheins, ohne welchen letzteren der Prämien-Schein bei der Erhebung der darauf gefallenen Prämien ungültig ist.

4) Als Haupt-Unternehmer für den Verkauf sind die Handlungshäuser

Gebrüder Benecke in Berlin,
M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt am Main und
Gebrüder Schickler in Berlin

eingetreten.

Diesen und mehrern andern Handlungs-Häusern werden die Prämien-Scheine mit den Staats-Schuldscheinen gegen den Preis von Einhundert Thalern pro Stück, zahlbar am 1sten Januar 1821. zum Verkauf überlassen.

5) Die Prämien-Scheine werden unterm 2ten Januar 1821. ausgefertiget und vom 1sten Februar 1821. ab, mit den dazu gehörigen Staats-Schuldscheinen und deren Coupons ausgegeben.

Auch bleibt es den Unternehmern überlassen, die zu den Prämienscheinen gehörigen Staats-Schuldscheine ohne Coupons, bei der Prämien-Vertheilungskasse zu deponiren, in welchem Falle dieses auf der Rückseite des Prämien-Scheins durch einen besondern Stempel bescheinigt werden und gegen dessen Vorzeigung und Löschung der Bescheinigung, die Aushändigung der deponirten Staats-Schuldscheine zu jeder beliebigen Zeit geschehen wird.

6) Von den Staats-Schuldscheinen werden die halbjährig fällig werdenden Zinsen nach dem Zinsfuße von Vier Prozent unverkürzt, so wie bisher bei allen Staats-Schuldscheinen bei der Staats-Schulden-Tilgungskasse in Berlin, so wie auch aus jeder Königlichen Kasse in sämmtlichen Preußischen Provinzen gezahlt werden.

7) Die Vertheilung der Prämien geschieht mittelst Verloosung in Zehn auf einander folgenden halbjährigen, in dem umstehend beigefügten Plan näher angegebenen Terminen.

8) Die Verloosung in den halbjährigen Terminen geschieht in Berlin öffentlich, unter Leitung der von des Königs Majestät zur Verwaltung des Prämienfonds angeordneten Kommission, wie auch unter Aufsicht und Mitwirkung zweier zu ernennender Königlichen Kommissarien und vereideter Protokollführer und eines Deputirten aus der Mitte der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft.

9) Die zur Zahlung kommenden Prämien werden sogleich nach jeder halbjährigen Ausloosung durch besondere gedruckte Listen, mit Angabe der Nummern der Prämienscheine, so wie auch des Betrages der Prämien öf-

fentlich bekannt gemacht, welche Listen den hiesigen Zeitungen beigefügt, auch außerdem noch ausgegeben werden.

10) Zwei Monat nach jeder vollendeten halbjährigen Ziehung wird der Betrag der gezogenen Prämien von 130 Thaler und darüber, an die Inhaber gegen unmittelbare Aushändigung der Prämienscheine und der dazu gehörigen Staatsschuldscheine von 100 Thalern nebst den laufenden und den darauf folgenden Zins-Coupons, ohne irgend einen Abzug hier aus der Prämien-Vertheilungskasse im Seehandlungs-Gebäude baar in Preußischem Courant, die Kölnische Mark fein zu 14 Thaler gerechnet, ausgezahlt.

Die Prämien unter 130 Rthl. werden gegen Zurückgabe des Prämienscheins und auf Vorzeigung des dazu gehörigen Staats-Schuld-Scheins, welcher letztere in diesem Fall dem Eigenthümer überlassen bleibt, ebenfalls bei der gedachten Kasse in den vorstehend genannten Terminen in Königl. Preuß. Courant baar ausgezahlt.

Wenn die Haupt-Unternehmer die bei den Zehn Ziehungen herauskommenden Prämien für ihre Rechnung und ohne Mitwirkung der Königl. Immediat-Kommission in Amsterdam, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig, in den vorstehend benannten Zahlungs-Terminen auch in andern Münzsorten nach einem von denselben zu bestimmenden Kourse, (in sofern die Interessenten die Erhebung der Prämie in dieser Art wünschen), zahlen lassen wollen so bleibt ihnen die Ausführung, so wie auch die weitere Bekanntmachung dieserhalb überlassen.

11) Die zur Verloosung gekommenen Prämienscheine, welche nicht in den, §. 10. bestimmten, Zahlungs-Terminen zur Erhebung der Prämien eingereicht werden, müssen spätestens nach einem Jahre, vom Anfang der betreffenden Ziehung, bei der gedachten Prämien-Vertheilungskasse zur Realisation kommen, widrigenfalls die Inhaber mit ihren Ansprüchen an den Prämien-Fond gänzlich präkludirt werden. In diesem Fall verbleibt der Staatsschuld-Schein dem Inhaber, und der Betrag des Prämien-Gewinnes wird zum Besten der Armen-Anstalten, nach näherer Bestimmung der Kommission, verwendet werden. Eine besondere Bekanntmachung wird dieserhalb nicht weiter erfolgen.

12) Zur Ausführung vorstehender Bestimmungen ist die von des Königs Majestät Allerhöchst angeordnete Commission heute zusammengetreten. Als Deputirter aus der Mitte der sub 4. genannten Handlungshäuser ist der Herr Banquier W. C. Benecke gewählt. Derselbe hat das Recht, den Verhandlungen der gedachten Kommission beizuwohnen, von dem Gange der Geschäfte nach den angegebenen Festsetzungen Kenntniß zu nehmen, und besonders darauf mit zu sehen, daß nicht nur der Prämien-Fond immer gehörig gesichert bleibe, sondern auch, daß beim Anfange jeder Ziehung die baare Summe der zur Zahlung kommenden Prämien bereit liege.

13) Zum Besten des Prämienfonds und um den Inhabern eine Erleichterung bei dieser Unternehmung zu verschaffen, wird eine

Disconto-Casse aus den zur Bezahlung von Prämien bestimmten Geldern errichtet werden, welche den Zweck hat, Vorschüsse auf die mit den Prämien-Scheinen verbundenen Staats-Schuld-Scheine zu 5 Prozent Zinsen pro anno, unter noch näher zu bestimmenden Bedingungen zu leisten.

14) Der Ueberschuß, welcher sich hierdurch und durch die anderweitigen Zins-Erträge des Prämien-Fonds, nach Abzug der Verwaltungskosten und unvorhergesehenen Ausfälle, welche nur auf Anweisung des Unterzeichneten in Rechnung passiren können, ergeben wird, soll von der Immediat-Commission vor dem Anfange der letzten Ziehung festgestellt, den 17,000 niedrigsten Prämien dieser Ziehung zugeschlagen und außer den vorgedachten planmäßigen Prämien noch als ein extraordinairer Gewinn zu 17,000 gleichen Theilen vertheilt werden.

Berlin, den 24sten August 1810.

Rother,

Königl. Preuß. wirkl. Geh. Ober-Finanzrath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef der Seehandlung.

Prämien-Vertheilungs-Plan.

Prämien	zu Rthlr.	mit Rthlr.
Anfang der 1sten Ziehung am 1sten Juli 1821.		
1	100,000	100,000 Rthlr. baar.
1	60,000	60,000 - -
1	20,000	20,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	140	396,200 - -
17,000	20	340,000 - - und behalten letztere die Staatsschuldscheine zu 100 Rthlr.
20,000	. . .	991,200 Rthlr. baar.

Prämien	zu Rthlr.	mit Rthlr.
Anfang der 2ten Ziehung am 2. Januar 1822.		
1	100,000	100,000 Rthlr. baar
1	50,000	50,000 - -
1	20,000	20,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	140	396,200 - -
22,000	20	440,000 - - und behalten letztere die Staatsschuldscheine zu 100 Rthlr.
25,000	.	1,081,200 Rthlr. baar.

Anfang der 3ten Ziehung am 1. Juli 1822.

Prämien	zu Rthlr.	mit Rthlr.
1	90,000	90,000 Rthlr. baar.
1	40,000	40,000 - -
1	20,000	20,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	135	382,050 - -
27,000	18	486,000 - - und behalten letztere die Staatsschuld-Scheine zu 100 Rthlr.
30,000	. . .	1,093,050 Rthlr. baar.

Anfang der 4ten Ziehung am 2ten Januar 1823

Prämien	zu Rthlr.	mit Rthlr.
1	90,000	90,000 Rthlr. baar.
1	40,000	40,000 - -
1	20,000	20,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	135	382,050 - -
32,000	18	576,000 - - und behalten letztere die Staatsschuld-Scheine zu 100 Rthlr.
35,000	. . .	1,183,050 Rthlr. baar.

Anfang der 5ten Ziehung am 1sten Juli 1823.

Prämien	zu Rthlr.	m Rthlr.
1	80,000	80,000 Rthlr. baar.
1	30,000	30,000 - -
1	15,000	15,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	130	367,900 - -
37,000	18	666,000 - - und behalten letztere die Staatsschuld-Scheine zu 100 Rthlr.
40,000	. . .	1,233,900 Rthlr. baar.

Anfang der 6ten Ziehung am 2ten Januar 1824.

Prämien	zu Rthlr.	m Rthlr.
1	80,000	80,000 Rthlr. baar.
1	30,000	30,000 - -
1	15,000	15,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	130	367,900 - -
37,000	18	666,000 - - und behalten letztere die Staatsschuld-Scheine zu 100 Rthlr.
40,000	. . .	1,233,900 Rthlr. baar.

Anfang der 7ten Ziehung am 1. Juli 1824.

Prämien	zu Rthlr.	mit Rthlr.
1	90,000	90,000 Rthlr. baar.
1	40,000	40,000 - -
1	20,000	20,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	135	382,050 - -
32,000	18	576,000 - - und behalten letztere die Staatsschuld-Scheine zu 100 Rthlr.
35,000	. . .	1,183,050 Rthlr. baar.

Anfang der 8ten Ziehung am 2ten Januar 1825.

Prämien	zu Rthlr.	mit Rthlr.
1	90,000	90,000 Rthlr. baar.
1	40,000	40,000 - -
1	20,000	20,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	135	382,050 - -
27,000	18	486,000 - - und behalten letztere die Staatsschuld-Scheine zu 100 Rthlr.
30,000	. . .	1,093,050 Rthlr. baar.

Anfang der 9ten Ziehung am 1. Juli 1825.

Prämien	zu Rthlr.	mit Rthlr.
1	100,000	100,000 Rthlr. baar.
1	50,000	50,000 - -
1	20,000	20,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	140	396,200 - -
22,000	20	440,000 - - und behalten letztere die Staatsschuld-scheine zu 100 Rthlr.
25,000	. . .	1,081,200 Rthlr. baar.

Anfang der 10ten Ziehung am 2. Januar 1826.

Prämien	zu Rthlr.	mit Rthlr.
1	100,000	100,000 Rthlr. baar.
1	60,000	60,000 - -
1	20,000	20,000 - -
2	5,000	10,000 - -
5	2,000	10,000 - -
10	1,000	10,000 - -
50	500	25,000 - -
100	200	20,000 - -
2,830	140	396,200 - -
17,000	20	340,000 - - und behalten letztere die Staatsschuld-Scheine zu 100 Rthlr.
20,000	. . .	991,200 Rthlr. baar.

Zusammenstellung.

1ste	Ziehung	20,000	Nummern	mit	991,200	Rthlr.	Prämien	baar
2.	=	25,000	=	=	1,081,200	=	=	=
3.	=	30,000	=	=	1,093,050	=	=	=
4.	=	35,000	=	=	1,183,050	=	=	=
5.	=	40,000	=	=	1,233,900	=	=	=
6.	=	40,000	=	=	1,233,900	=	=	=
7.	=	35,000	=	=	1,183,050	=	=	=
8.	=	30,000	=	=	1,093.050	=	=	=
9.	=	25,000	=	=	1,081,200	=	=	=
10.	=	20,000	=	=	991,200	=	=	=

Zusammen 300,000 Nummern mit 11,164,800 Rthlr. Prämien baar,
außer den 27,000,000 = Staats-Schuldscheinen,
welche durch die 10 Ziehungen den Inhabern verbleiben.